

# Kunst setzt einen Punkt

## Skulptur vor der Petrikirche enthüllt

Ursula Koch

**Minden.** Ein leerer Mantel aus Stahl mit Judenstern, daneben ein Koffer mit drei Zeichen darauf – „abgelegte Menschenrechte“ steht darüber. Die Skulptur steht seit Samstag vor der Petrikirche und erinnert nicht nur daran, dass in diesem Land Menschenrechte mit Füßen getreten wurden, sondern auch aktuell Menschen irgendwo auf der Welt dazu gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. Gestaltet wurde sie von dem Metallkünstler Matthias Mauritz, der eine Idee von Waldemar Ziebeker, gemeinsam mit seiner Frau Annette Initiator des Pfades der Menschenrechte in Minden, umgesetzt hat. Finanziert wurde die Skulptur von der Antisemitismus-Beauftragten des Landes NRW, Dr. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger.

Der Ort ist mit Bedacht gewählt. „Die Petrikirche wurde vor 300 Jahren von Glaubensflüchtlingen aus Frankreich errichtet“, sagt Pfarrer Bernhard Speller in seiner Begrüßung. Er erinnerte auch daran, dass sich, nicht weit von der Kirche entfernt, die alte Mindener Synagoge befand und von der Vertreibung der Juden durch die Nationalsozialisten auch viele Mitglieder der Petri-gemeinde betroffen waren. Das sind Themen, die Emilie Finke (Gesang) und Jochen Mühlbach (Klavier) aufgreifen.

Die UN-Charta der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 „war die Antwort der Staatengemeinschaft auf die Gräueltaten der Nationalsozialisten“, sagte Leutheusser-Schnarrenberger. Sie seien geprägt vom Verbot der Diskriminierung, ebenso wie Artikel Eins des Grundgesetzes. Der sei aber sogar eine Verpflichtung für den



Der erste „Kunstpunkt“ wurde von Pfarrer Bernhard Speller, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Waldemar Ziebeker, Matthias Mauritz und Annette Ziebeker (von links) vor der Petrikirche eingeweiht.  
MT-Foto: Ursula Koch

Staat, während die UN-Charta Selbstverpflichtung sei. In NRW gibt es jeden Tag einen antisemitischen Vorfall, berichtet Leutheusser-Schnarrenberger. Die Dunkelziffer werde aber sehr viel höher angesetzt. „Antisemitismus ist nicht verschwunden nach 1945“, sagt sie und betont: „Engagement gegen Antisemitismus ist nicht Aufgabe der Juden, sondern unsere.“

Die Skulptur ist „der erste Kunstpunkt des Pfades der Menschenrechte“, sagte Annette Ziebeker. Gemeinsam mit ihrem Mann und 30 weiteren Mitstreitern hatte sie 15 Stelen, ebenfalls von Matthias Mauritz und jeweils einem weiteren Künstler gestaltet, in Minden aufgestellt. Die Initiative startete 2019, zum 1. Mai 2020 war der Pfad komplett. Mit den Kunstpunkten möchte das Ehepaar nach und nach eine Verdichtung des Pfades erreichen, sodass ein Rundgang möglich wird. Weitere Kunstwerke seien wünschens-

wert. Der Platz der Kinderrechte, vom Kinderschutzbund umgesetzt, sei eine willkommene Ergänzung.

Den Mantel und den Koffer wählte Ziebeker als Sinnbilder der Vertreibung. Stahl sei Ausdruck der Unvergänglichkeit. Er wird rosten und das Ensemble sich damit farblich verändern, behalte Erinnerung und Neuerung. Die Stele dahinter, auf der Menschen versuchen, auf eine Weltkugel zu klettern, ist dagegen aus Edelstahl gefertigt. Der Koffer enthält drei Sichtfenster, in denen Symbole ausgetauscht werden können. Aktuell sind darin das Kreuz der Hugenotten, der Regenbogen und die Fahne Afghanistans zu sehen.

An allen Stationen hatten die Ziebekers auch in diesem Jahr Lesungen und Konzerte organisiert. Das Programm endet am 19. September an der Stele vor der Innenstadt-Klinik mit der Band Muggelman und Tanja Schönebeck am Akkordeon.